



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.

Berleger: Wilhelm Gottlieb Korn.



Redacteur: Prof. Dr. Schön.

An die geehrten Zeitungsleser!

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 3ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 4te Quartal zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate October, November und December entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten angenehmer sein sollte,

bei dem Herrn E. Kliche, Neusche-Straße No. 12,

„ „ „ U. Sauer mann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aoe,

„ „ „ J. E. Ficker, Dhlauer-Straße No. 28 im Zucker-Rohr,

„ „ „ E. D. Zäschke, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,

„ „ „ E. F. Sturm, Schweidnitzer Straße No. 30,

„ „ „ E. F. W. John, Mathias-Straße No. 60.

„ „ „ E. Cranz, Musikalienhandlung, Dhlauer-Straße No. 9,

„ „ „ J. Blaschke, Neue Sand-Straße No. 17, am Sandthore,

„ „ „ E. F. Rettig, Oder-Straße No. 16,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Pränumerationen auf einzelne Monate finden nicht statt.

Die Expedition der Privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Deſterreich.

Wien, vom 22. September. (Privatmitth.) — Berichten aus Venedig zufolge hat der Türkische Vortschafter Ferik Ahmed Pascha, nachdem auf Allerhöchsten Befehl die Contumazzeit für ihn auf 8 Tage beschränkt worden, am 16ten d. seine Reise hierher fortgesetzt und kann somit täglich hier erwartet werden. — Von den Allerhöchsten Herrschaften ist bis jetzt nur Se. K. Hoh. der Prinz von Salerno hierher zurückgekehrt, und eben vor Abgang der Post verkünden Glockenschall und Kanonensalven des Bürger-Militärs von der Bastei der Stadt die Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin. — Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz wollen dem Vernehmen nach einige Festungen Böhmens

inspiziren und demnach erst später wieder hier eintreffen. — Handelsbriefe aus Konstantinopel sprechen von einem daselbst stattgehabten Brande, der beträchtlichen Schaden angerichtet.

Wien, vom 24. September. (Privatmitth.) — Seit 14 Tagen hat sich bei uns kalte unfreundliche Witterung eingestellt, welche die Aussicht auf einen guten Weinbergertrag schon bedeutend herabgestimmt hat. — Das Auge hat sich schon daran gewöhnen müssen, die Leute in Caprock und Mantel zu sehen. Auffallender Weise aber hat, seit diese Witterung einen beständigen Charakter angenommen, die Cholera außerordentlich nachgelassen und seit gestern fast ganz aufgehört. Der frühere starke Wechsel der Temperatur war der Fortdauer

jener Seuche offenbar günstig und es hat durch diese Erfahrung die Behauptung, daß jede Affection der Organe des Körpers, sei es nun durch Erkältung, Diätfehler oder Ausschweifung irgend einer Art für die Cholera empfänglich mache, eine neue Stütze erhalten. — Unsere Börse war in den letzten Tagen bewegt; vorzüglich lagen hierbei aber nur die Erscheinungen an auswärtigen und namentlich der Pariser Börse zu Grunde. Nächstdem hat hierortige Agiotage und das Gerücht, daß die militairische Besetzung einiger Kantone der Schweiz höchst wahrscheinlich sei, auf das Sinken der Course eingewirkt. — Der Hof- und Staatskanzler, Fürst von Metternich, reist heute auf die Gräfl. Bichysche Herrschaft Karlsburg bei Preßburg ab, um der Vermählung seiner Nichte, der jungen Fürstin Odescalchi, mit dem Preuß. General-Intendanten der Königl. Schauspiele, Grafen v. Redern, beizuwohnen. Am 27ten d. wird Se. Durchl. wieder hier zurück erwartet. — Der Staatsminister Graf v. Kolowrat verweilt noch auf seinen Herrschaften in Böhmen. Se. Excellenz hat von Sr. Majestät dem Kaiser auf dringendes Ansuchen einen sechszwanzigstündigen Urlaub erhalten, Behufs der Herstellung seiner geschwächten Gesundheit. Se. Excellenz wird übrigens im Laufe des Monats November hier erwartet. — Der früher durch viele Jahre als Kaiserl. Russischer Gesandter hier accreditirt gewesene Fürst von Raszumowsky ist vorgestern dahier in hohem Alter gestorben. Man erzählt sich, daß er wenige Stunden vor seinem Tode noch ein Schreiben an Se. Majestät den Kaiser von Rußland verfaßt habe, und hierauf sanft und fast unbemerkt eingeschlummert sei.

Wien, vom 23. September. — Die Wiener Zeitung enthält folgende Kundmachung der provisorischen Direction der privilegiirten Kaiser Ferdinands Nordbahn: Durch die täglich sich mehrenden, grundlos verbreiteten, nachtheiligen Gerüchte, hielten sich sowohl der Privilegiums-Bewerber, ungeachtet seiner wohlbegründeten besseren Ueberzeugung, als auch die Mitglieder der provisorischen Direction dennoch zu dem Beschlusse verpflichtet, den Beginn des Baues so lange zu suspendiren, bis durch eine wiederholte genaue Prüfung der Vorarbeiten von Seite der bemeldeten technischen Commission der Bau der Bahn und deren Betrieb zu den präliminirten Kosten für ausführbar anerkannt, so wie wiederholte genaue Erhebungen der Frachten, und der Personen-Frequenz ein lohnendes Erträgniß dieser Unternehmung außer Zweifel gestellt haben würden. Am aber das Interesse der Aktionaire in jeder Beziehung auf das Vollständigste zu sichern, hatte der Freiherr S. W. v. Rothschild, zugleich mit dem vorerwähnten Beschlusse der prov. Direction, in deren Schooße die folgende, seine strenge Gewissenhaftigkeit bethätigende Erklärung niedergelegt, und zwar: „daß er sowohl alle bis zur Erlangung des Privilegiums gemachten Vorauslagen, als auch die sämtlichen Kosten der definitiven Tracirung und Detail-Nivelirung, so wie der erneuerten Untersuchungen und Erhebungen, endlich jene der Anfertigung der Bauprojekte und Pläne bis zur nächsten General-Versammlung aus eigenen Mitteln zu tragen bereit sei,

und Jedem Aktionaire die eingezahlten 10 pEt. sammt 4 pEt. Zinsen zurückzuerstatten sich verpflichtete, wenn diese General-Versammlung nach Vorlage der Pläne, Bauprojekte und Kostenüberschläge der ersten Bahnteilung von Wien nach Brünn, und des Haupt-Elementes der übrigen Bahnstrecke sich gegen die Ausführung dieses Unternehmens erklären würde; in welchem Falle sodann, wie es sich von selbst versteht, das Privilegium von der Gesellschaft an den ersten Besitzer zu seiner unbeschränkten Verfügung und freien Benützung alsogleich wieder zurückzuerstatten sein wird, damit derselbe durch ein längeres Verzdögern nicht der Gefahr ausgesetzt werde, der im Privilegium ihm eingeräumten, jedoch auf einen bestimmten Zeitraum beschränkten Rechte verlußt zu gehen.“ Die provisorische Direction giebt sich demnach die Ehre, die dritte General-Versammlung der stimmführenden Herren Aktionaire hiermit einzuberufen, um Erstens: in Folge obiger Erklärung und nach Vorlage der günstigen Resultate, der nach Anleitung der technischen Commission vollendeten Pläne und Bauprojekte der Wiener-Brünner-Section, sammt den hierauf bezüglichen Ausweisen über die Frachtquantitäten und Personen-Frequenz (welche am 17. und 18. Oktober d. J. im Bureau der Unternehmung zur beliebigen Einsicht der P. T. Herren Aktionaire in den Geschäftsstunden bereit liegen werden) zu entscheiden, ob der Bau der Kaiser Ferdinands Nordbahn, und zwar vorerst die Ausführung des Bahntheiles nach Lundenburg mit dem Flügel nach Brünn, alsogleich, und jene der Seitenbahn nach Preßburg unmittelbar nach Erhalt der zu verhoffenden Allerhöchsten Bewilligung, zu beginnen sei, oder ob am 1. November d. J. die Rückzahlung der 10 pEt. Einlagen sammt 4 pEt. Zinsen, gegen Rückcedirung des Privilegiums an Herrn S. W. Freiherrn v. Rothschild, und somit die Auflösung der gegenwärtigen Gesellschaft stattfinden soll; ferner Zweitens: um nach Maßgabe dieser Entscheidung die Wahl einer definitiven Direction im Sinne der von der zweiten General-Versammlung genehmigten Gesellschafts-Statuten, welche bis dahin hofentlich die Allerhöchste Sanktionierung erhalten haben werden, vorzunehmen. Zugleich bringt die prov. Direction hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die bereits eingezahlten 10 pEt. für die von jetzt bis zum nächsten Frühjahr zu bestreitenden Grund-einlösungs- und Baukosten, vollkommen genügen werden und die Einzahlung der zweiten Rate mit 100 Fl. C. M. pr. Actie, daher in keinem Falle schon Ende Oktober d. J. stattfinden, sondern der Zeitpunkt derselben, verbunden mit der Anzeige über die den Herren Aktionairen freizustellenden früheren Einzahlungen dieser Rate, nach Maßgabe des Beschlusses der General-Versammlung erst später bestimmt, und zur gehörigen Zeit veröffentlicht werden wird. Die Interessen der ersten Rate mit 2 Fl. C. M. pr. Actie können vom 2. November d. J. an, im Bureau der Kaiser Ferdinands Nordbahn, Bauemarkt No. 582 im zweiten Stock, gegen Vorweisung der Acten-Interims-Scheine behoben werden.

Prag, vom 18. September. (Privatmittheilung.) — Die Krönung der Kaiserin ist vorübergegangen. Die entstandenen Differenzen im Volke, als demselben nach altem Herkommen das roth und weiße Tuch preisgegeben wurde, worauf der Krönungszug gewandelt war, begnügten sich, hie und da einen blauen Fleck hervorzubringen. Es wollten nämlich schwächere Individuen, Frauen, Mädchen und ältere Männer auch eine Reliquie von dieser Feierlichkeit mit heimtragen, wenn es ihnen aber mit Mühe und Anstrengung gelungen war, ein Stück zu erobern, kamen starke, junge Kerle, und rissen — das uralte Faustrecht zurückrufend — ihnen die Tuchstücke wieder aus den Händen, sie den großen dicken Päckchen einverleibend, die sie unter dem Arme mit sich forttrugen. Die armen Beraubten klagten, schimpften, und die Räuber lachten, aber als endlich die Kaiserin nach vollbrachtem Bankett sich im Ornat dem Volke zeigte, schrien Räuber und Beraubte: „Bivat!“ Ein unendlicher Zug von Hof-Equipagen — es dürften ihrer wohl gegen ein halbes Hundert gewesen sein, und die größere Hälfte Sechsspänner — rollte Abends aus dem Kaiserl. Schlosse in die Stadt hinab, um die Beleuchtung zu betrachten; doch glaube man ja nicht, daß in diesen Karossen lauter Personen von hohem Range auf die armen, nebenher trottirenden Fußgänger herabschauten. In vielen, selbst in Sechsspännern, fanden sich ganz untergeordnete Personen des Hofgesolges. Die Illumination hatte mitunter sehr schöne Punkte, zumal die Paläste der Fürsten Colloredo, Lichtenstein und Lobkowitz, der Grafen Lam, Salm, Waldstein, die Gartenhäuser des Landgrafen von Fürstenberg und Grafen Schönborn, das Kofsthor, den Pulver- und Brückenthurm u. s. w. Trübseelig sahen dagegen fast alle Transparente aus, auf welchen die Gesichter meist eine dunkle Cholera-Farbe trugen, deren manche schon im letzten Stadium befindlich schienen. Das Volksfest mit seinen nationellen Hochzeits-, Schnitter-, Winzer-, Hopfenleser-Zügen und all den wahrhaft herrlichen volkstümlichen Darstellungen aus Böhmen haben Ihnen die Zeitungen weitläufig beschrieben, und, wenn man in der Regel diese Trompeten der Mißfama der Uebertreibung zu beschuldigen pflegt, so können wir diesmal versichern, daß z. B. die Prager Zeitung nicht allein keinesweges mit verschönernden Farben gemahlt, sondern im Gegentheil die Reize dieses Zuges lange nicht genug ins Licht gestellt, welcher wohl verdiente durch den Pinsel braver Maler festgehalten zu werden. Nur eine poetische Lizenz hat sie sich herausgenommen, indem sie den Bericht über das Volksfest mit den Worten schließt: „Die heiteren Gäste blieben aber noch bis zur Abenddämmerung versammelt, worauf sich Alles in bester Ordnung, und ohne daß die Feier dieses Tages durch irgend ein unangenehmes Ereigniß gestört worden wäre, zurückzog.“ Die heitern Gäste — nämlich der Pöbel von Prag, denn die Landleute waren meist ziemlich ernst — blieben allerdings zurück, halzten sich an den Boutiquen um Trank und Speise, die sie den Bauern vor der Nase wegschnappten (welche auch mit der be-

scheidensten Haltung wenig oder nichts von den vorhandenen Victualien ansprachen), genossen aber endlich des Böhmischen Bieres so viel, daß ihre Heiterkeit in starken Nebel verschleiert wurde, und sich in Lärm und Prügeleien Luft machte. Der Lehrjunge eines Goldarbeiters betrank sich so total, daß er auf dem Heimwege in der Jesuitengasse niederfiel, und ruhig schlafend liegen blieb. Die Leute, welche in der Dunkelheit einen Menschen ohne Lebenszeichen auf dem Straßenpflaster liegen sahen, zeigten es bei der Polizei an, und da man jetzt an nichts denkt, als an die Cholera, so wurde er auch ohne weitere Untersuchung in eine Sänfte, und sodann in das Spital mitten unter die Cholera-Kranken in ein Bett gelegt, ja mit Bürsten und Tüchern gerieben, ohne aufzuwachen. Am Morgen sah er sich mit großem Erstaunen in einem Krankensaale, wurde aber auf seine Versicherung, daß er ganz gesund sei, erst auf die Polizei gebracht, und nicht eher entlassen, bis ihn sein Herr abholte. Die Züge der Landleute verloren sich nach und nach, manche zerstreuten sich in der Nachbarschaft, andere kehrten in ihre Einkehrhäuser in die Stadt zurück, und äußerten: „Wenn die Prager einmal zu uns kommen, wollen wir sie besser bewirthen!“ Da die Landleute, aus welchen die Züge zusammengesetzt waren, meist aus reichen oder doch wohlhabenden Dorfbewohnern bestanden, so hätte allerdings eine Einrichtung getroffen werden sollen, sie auf eine anständigere Art zu bewirthen, als die hiesige, wo die Kuffcher in den Boutiquen den Gästen das Brodt und die Brocken Braten (kalter Gans- und Schöpfsbraten) und Schinken vorwarfen. Bei den ungeheuern Kosten, welche dieses Volksfest verursachte, hätte der Unterschied nicht bedeutend sein können, wenn man für jeden Kreis einen Gastwirth aufgenommen hätte, der sie personenweis mit Speisen, Bier und Wein bewirthete, durch seine Kellner bedienen ließ, und so die Sorge für dieselben übernahm hätte, während dem Krethi und Plethi immerhin Brodt und Fleisch ausgeworfen werden konnte. Ein Paar der Kreishauptleute, welche sämmtlich ihre Hochzeitszüge herein begleitet hatten, gaben denselben am folgenden Tage eine splendide Tafel, um die unangenehme Erinnerung der Bewirthing beim Volksfeste wieder zu verwischen.

Benedtg, vom 17. September. — Gestern Abend ist Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Friedrich auf dem Dampfschiffe, und im besten Wohlsein in der Richtung von Triest, von hier abgegangen, und zwar in der Absicht, auf der in jenen Gewässern kreuzenden, zum praktischen Unterrichte der Zöglinge des Marine-Collegiums bestimmten K. K. Corvette Carolina sich einzuschiffen.

Deutschland.

München, vom 19. September. — In Würzburg und Nürnberg hat die Durchreise der drei Persischen Prinzen mit Frauen und Dienerschaft viele Aufmerksamkeit erregt, da, wenn auch fremde Durchreisende nichts Seltenes sind, doch das Costüme ganz fremd erschien. — Der Physiker F. Matthies in Bamberg, welchem

Baiern seit einigen Jahren schon mehrere wirksame Maschinen verdankt, schrieb vor Kurzem eine Broschüre, worin er behauptete, es läge im Gesetz des Gleichgewichts und in der noch unberechenbaren Theilbarkeit des Wassers, daß man einen künstlichen Strom fertigen könne, in dessen Bett das Wasser auf weite Fernen hinfließen müsse; und wenn man einen zweiten daneben grabe, so müsse dieselbe Flüssigkeit hierin auch wieder zurückfließen. Alle Gegenstände, welche des Schwimmens fähig sind, darauf gelegt, würden somit ohne andere Behülfe an den Ort ihrer Bestimmung hinschwimmen, und die Geschwindigkeit, worin diese Bewegung geschehe, läge in den angewandten oder vorhandenen hydrostatischen und hydrodynamischen Kräften. In Folge einiger Widersprüche, welche in den öffentlichen Blättern gegen diese Behauptung erschienen, versfertigte Herr Matthies ein Modell von 4 Zoll Breite und über 100 Fuß Länge, welches er einen Zoll tief mit Wasser anfüllte und mit einigen verhältnißmäßig großen Schiffchen befuhrte ließ. Ein zufließender Bach, der dem Kanale das sogenannte Speisewasser zuführt, und hier nur in der Stärke eines Strohhalmes zufließt, wurde auf ein kleines Rad, das eben so überschlägig als breitstauflüchtig unterschlägig ist, geleitet. Es stand in einem Umlange, dessen Wasser sich oben und unten in den Hauptkanal einmündet, und dessen Schaufeln den ganzen Querschnitt desselben einnehmen. Sobald das Wasser auf die Rädchen an den Schaufeln träufelte bewegte sich die Flüssigkeit im ganzen Modell, die Schiffchen schwammen von einem Ende zum andern, von selbst umkehrend, hin und her, und die kleine zufließende Kraft, welche im Ganzen in der Sekunde nicht größer als $\frac{3}{4}$ Loth war, bewegte eine Wassermasse von über 12 Centner in einem Umlaufe von 200 F. Länge. Herr Matthies war versuchsweise bis zu dieser Länge gestiegen, und gab hierdurch die Ueberzeugung, daß wenn dieses Modell noch beträchtlich länger gewesen wäre, es der Geschwindigkeit der Strömung nicht geschadet haben würde, sondern daß diese, wie er anfangs behauptet, von der Größe und Kraft der Räder abhänge, die man nun nach Belieben durch Wasser oder andere Mittel bewegen könne. Das Modell war in Bamberg mehrere Tage für freien Zutritt ausgestellt. Wenn diese Erfindung bei dem Donau-Main-Kanal angewendet wird, welches, wie verlautet, von einer Untersuchungs-Commission abhängt, so könnte, wenn sie sich bewährt, an diesem Werke jährlich beinahe eine halbe Million erspart werden.

Frankfurt a. M., vom 18. September. — Das hiesige Haus Nothschütz steht in diesem Augenblicke in sehr bedeutenden Unterhandlungen zur Erkaufung von großem Grundbesitz, hauptsächlich von Grundstücken in der hiesigen Umgegend, und hat zu diesem Zwecke einen Fond von zwei Millionen Gulden bestimmt.

Man bemerkt seit einiger Zeit wieder eine bedeutende Anzahl Durchreisender, welche sich über Bremen nach Amerika begeben, vorzüglich aus Baiern.

Paris, vom 19. September. — Herr Pagès (vom Arriège-Departement) einer der gemäßigtesten Deputirten der Opposition, liefert dem Temps seit längerer Zeit politische Artikel, deren Verantwortung er stets durch seine Namens-Unterschrift übernimmt. In dem heutigen Blatte des genannten Journals stellt er Betrachtungen über das neue Ministerium an, und glaubt, daß die Regierung sich jetzt in der Alternative befinde, entweder das eben erst gebildete Ministerium wieder zu entlassen, oder die Deputirten-Kammer aufzulösen. „Die Entlassung der Doctrinaires“, heißt es in jenem Artikel, „wird aber nicht so leicht sein, wie man vielleicht glaubt. Ich bin immer sehr geneigt, meine Meinung meinem Gewissen zu opfern, und deshalb werde ich auch ohne Rückhalt meine ganze Gesinnung aussprechen. Jene Entlassung würde der Königl. Gewalt nicht wohl anstehen. Dasselbe System fünfmal durch den König gewählt, und fünfmal von der Deputirten-Kammer verworfen, würde dem Lande und Europa eine feindliche Tendenz zwischen diesen beiden Staatsgewalten offenbaren. Dieser Augenblick würde von einer traurigen Vorbedeutung sein, und deshalb werden die Doctrinaires nicht entlassen werden. Dann aber ist die Auflösung der Kammer nothwendig und unvermeidlich. Ich sage nicht, wer diese Nothwendigkeit veranlaßt hat; ich forsche nicht nach den Ursachen derselben; ich erkläre nur die Wirkungen, wie ich sie voraussehe. Ich wiederhole es, die Kammer wird aufgelöst werden. Alles kettet sich an einander in dieser Welt: eine Nothwendigkeit zieht eine andere nach sich; eine Ursache bringt eine Wirkung hervor, und wiederum wird eine Wirkung zur Ursache. Eine Auflösung ist immer eine ernste Sache; diese kann leicht gefährlich werden. Sie wird den Geist, der seit 1830 bei den Wahlen vorgewaltet hat, entstellen. Man betrachte nur die Vergangenheit. In den ersten Zeiten der Restauration warf jeder Wähler sein Auge auf den Kandidaten, der seine Meinung am redlichsten und mit dem meisten Talente verteidigen konnte. Jeder stimmte nach seiner wirklichen und gewissenhaften Meinung. Aber von dem Augenblicke an, wo man bei der Restauration eine entschiedene Hinneigung zu den Männern der Contre-Revolution zu erblicken glaubte, änderte sich der Geist der Wahlen. Die Minister behaupteten umsonst ihre Achtung vor der Charte, ihre Liebe für die öffentlichen Freiheiten; sie hatten Beweise vom Gegentheil gegeben, und Thatsachen reden eine ausdrucksvollere, und besonders eine aufrichtigerere Sprache als Worte. Der Wähler suchte nun weit weniger einen Kandidaten, der mit seiner Meinung sympathisirte, als einen möglichst feindseligen Redner gegen das Ministerium. Man wählte nicht mehr für die Freiheit, sondern gegen die Regierung; man zog den unerschrockensten Angreifer einem bloßen Verteidigungs-Werkzeuge vor; man warf den Schild weg, um sich der Lanze zu bedienen. Von diesem Tage an war die Restauration moralisch verloren. Ihr materieller Fall war nur noch

eine Sache der Zeit; er war unvermeidlich. Die Restauration hätte sich nur noch durch die Opposition halten können; aber wie konnte man sie ins Kabinet rufen, da sie nur zu Feindseligkeiten abgesandt war? Die Gefahr der nächsten Wahlen besteht darin, daß sie für das Königthum von 1830 leicht denselben Abgrund eröffnen könnten, der das Königthum von 1814 verschlang. Es wird bei ihnen ein Geiße der Erbitterung und der Feindseligkeit vorwalten; überall, wo der ministerielle Kandidat unterliegt, wird der entschiedenste Gegner der Doctrinaires siegen. Die Klugheit und der Muth würden es verlangen, daß man ihrer Herrschaft mit einem Streiche ein Ende machte. Man bedenke nun, welchen Einfluß die Männer, die etwas anderes als das jetzt bestehende wollen, auf die Wahlen ausüben könnten. Sie würden ihren Haß unter der allgemeinen Feindschaft gegen die Doctrinaires verbergen. Unter der Restauration erhob man sich auch gegen die ernannten Minister, aber die Gewalt, die sie ernannt hatte, litt am meisten bei dem Kampfe. Wird man dieses Unglück jetzt vermeiden können? Ich hoffe es! Eine gewöhnliche Auflösung hat nicht viel zu bedeuten; der Wähler ernannt den Kandidaten seiner Wahl, und damit ist Alles zu Ende. Dasselbe ist nicht bei einer Auflösung der Fall, die durch Uneinigkeiten zwischen der Kammer und den Ministern nothwendig gemacht wird. Dann ist der Zorn auf, und eben so fährt der Zorn bei den Wahlen den Vorzug. Das Wiedererscheinen der Doctrinaires im Kabinette ist seit 1830 die wichtigste politische Thatsache."

Gestern fanden auf dem Marsfelde die beiden letzten diesjährigen Pferderennen um den Preis des Königs, bestehend in einem silbernen, vergoldeten Pokal zu dem Werthe von 1500 Fr. und einer baaren Summe von 4500 Fr., und um den Preis des Kronprinzen, bestehend in einem silbernen Pokal zu dem Werthe von 1000 Fr. und einer baaren Summe von 2000 Fr., statt. Die Entfernung betrug bei dem ersten Rennen den zweimaligen Umkreis des Marsfeldes auf der Bahn mit Hindernissen, und es war ein doppelter Sieg erforderlich. In beiden Läufen erreichte die „Agélie“ des Grafen v. Cambis zuerst das Ziel und gewann sonach den ersten Preis. Um den zweiten Preis lief Anfangs der berühmte Renner „Franc“ des Lord Seymour allein, da von zwei anderen Pferden das eine zurückgezogen, das andere aber zu spät auf der Rennbahn eingetroffen war. Lord Seymour wollte indessen hieraus keinen Nutzen für sich ziehen. Nachdem also sein Pferd das erste Mal allein gelaufen war, ließ er es noch einmal mit dem mittlerweile eingetroffenen Pferde des Hrn. Fasquel den Kampf bestehen. „Franc“ gewann indessen bald einen so bedeutenden Vorsprung, daß man vorhersehen konnte, daß sein Concurrent distanzirt werden würde, was denn auch geschah. Der zweite Preis wurde hiernach dem Lord Seymour eingehändig.

Nach Driesen aus Nantes war der Tag des 17ten daseibst ohne alle Störung der öffentlichen Ruhe vorübergegangen. Nichtsdestoweniger und obgleich die Arbeiter

zu ihren Geschäften zurückgekehrt waren, hatte die Behörde Vorsichtsmaßregeln getroffen. Alle Berichte stimmen übrigens dahin überein, daß die arbeitende Klasse an den Auftritten am 15ten nicht den geringsten Antheil gehabt hat; die verhafteten Ruhestörer bestehen bloß aus Müßiggängern aller Art und aus Knaben von 14 bis 16 Jahren. Nur zwei Personen sind bei den Unruhen am 15ten schwer, jedoch nicht lebensgefährlich, verwundet worden.

Ein Schreiben aus Algier vom 4. September enthält Folgendes: „Der Marschall Clauzel hat bei seiner Rückkehr nicht bloß mehreren Kolonisten-Familien die freie Ueberfahrt auf den Staatschiffen verschafft, sondern ihnen auch in seinen angekauften Ländereien kleine Distrikte zur Bearbeitung übergeben. Der kommende Winter wird bei uns überaus lebhaft sein, da sowohl Frau von Clauzel als die Gemahlinnen der meisten Ober-Offiziere so wie des Intendanten und der höhern Civil-Beamten, versprochen haben, Soirées zu geben. Unser Theater wird aus Marseille und Lyon ergänzt werden, ja man erwartet sogar Mlle. Fourscoffi und einige Tänzer. Wir haben jetzt drei Lese-Kabinette hier, mehr als fünfzig Cafés, zehn bis fünfzehn Restaurants, drei bis vier anständige Hôtels, von denen das Hôtel de l'Europe und Hôtel de Paris (ehemals Hôtel Lafayette) die besten sind. Das Lager von Mustapha Pascha vor der Stadt, welches in den Holz-Barracken auf das Gräßlichste von dem Ungeziefer heimgesucht wurde, gleicht jetzt einer steinernen Barrackenstadt; oben auf den Bergen thront der Generalstab, während die Truppen unten ihren Exercier-Platz ganz nahe an dem Ufer des Meeres haben, wo bequeme Bäderplätze sich befinden, welche letztere Erfrischung ihnen in diesem Klima äußerst wohlthut; nur nicht in der Mittagssonne. Der Anbau jenseits der Stadt nach dem Garten des Dey's zu ist weniger lebhaft vorgeschritten, weil dort mehr bergiges, unfruchtbares Terrain bis Torre Chica hin lagert; einige schöne Anlagen dienen zum Spaziergange, von wo aus man eine der imponirendsten Ansichten genießt. Zu den elegantesten Einrichtungen in der Stadt gehört das Haus eines Intendanten, welches orientalische Pracht mit Europäischer Reinlichkeit verbindet. Die Intendanten erwerben natürlich hier ein bedeutendes Vermögen, was aber eben keinen guten Eindruck auf den Soldaten macht, der seine Proviant-Lieferungen durch allerlei Hände gehen sieht. Die früher erhöhte Zulage der Truppen ist jetzt nicht mehr auf dem Kriegsfuße; hingegen zählen die Jahre Garnison in Algier den Militairs wie Feldzugsjahre, was den Offizieren vorzüglich bei ihrer Retraite vortheilhaft ist. — Der in Bugia ermordete Bataillons-Chef Salamon de Musis war auch Dichter; er hat mehrere Manuscripte hinterlassen, unter anderen höchst interessante Notizen über seinen Aufenthalt in Algier. Er war früher Adjutant des Generals Lamarque und nahm mit diesem lebhaften Antheil an dem Regierungs-Wechsel von 1830, wo er in Bordeaux eine Rolle spielte. Das dépôt de la

guerre in Paris, welchem der berühmte Militair-Schriftsteller, General Pelet, vorsteht, hat von den Generalstabs-Offizieren das Algierische Gebiet aufnehmen lassen. Die also gelieferte Karte gehört zu den schönsten Militair-Karten. Es giebt außer dieser Karte nicht eine einzige richtige; sie ist indessen noch nicht in den Handel für das große Publikum gekommen. — Marshall-Clauzel beabsichtigt, noch in diesem Monat ein Wettrennen am Meeres-Ufer zu veranstalten, wozu die Scheiks der befreundeten Tribute eingeladen werden sollen. — Man glaubt hier allgemein, daß Abd-el-Kader sich in kein Gefecht einlassen wird. Der aus Paris-geist sehr übertriebene Sieg des Generals Bugeaud hat nur sehr wenig Nutzen gebracht, besonders da Abd-el-Kader's Persönlichkeit allein seine Banden an ihn festsetzt. Er wird fortfahren, seine Streifzüge zu machen."

T ü r k e i.

Konstantinopel, vom 6. Septbr. (Privatmitth.) Unsere Stadt ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden; das ganze Stadtquartier, Sultan Bajazid genannt, im Mittelpunkte Konstantinopels gelegen, ward ein Raub der Flammen. Viele Waarenlager daselbst sind sammt ihrem Inhalt verbrannt und der Schaden wird auf 2½ Mill. Piaster berechnet. — Ein an sich unbedeutendes Ereigniß erregte unter der Diplomatie insofern, als man daraus auf die veränderte Stellung der Pforte zu Rußland Folgerungen machte, großes Aufsehen. Der Logothet Mikolaki Aristarchi ward nämlich plötzlich abgesetzt, ihm der Türkische Orden ab und das Recht benommen, mit den fremden Gesandten zu communiciren; die Veranlassung dazu ist nicht bekannt. Es war derselbe Palast-Drigoman an der Seite des Palast-Ministers Muschir Ahmed Pascha; zugleich war er Logothet des Griechischen Patriarchats und Agent des Fürsten Ghika der Wallachei, wie Wogoridis in gleicher Eigenschaft (als Kapu Kiaja) den Fürsten Sturdza der Moldau in Konstantinopel vertritt.

Von der Serbischen Grenze, vom 16. Septbr. (Privatmitth.) — Eine wunderliche Geschichte hat sich in dem an Serbien angrenzenden westlichsten Theile Bulgariens zugetragen. Man erzählt sie mit verschiedenen Modifikationen; ich theile sie ihnen mit, wie ich sie von glaubwürdigen Reisenden erfahren. Unerwartet war dort ein — als im Dienste des Fürsten Milosch stehend — bekannter Beamter erschienen und hatte einen Aufruf an die Bewohner erlassen, worin er diesen verkündet, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, gleich den Serbiern das Türkische Joch abzuwerfen, wozu er im Namen des Serbischen Gouvernements allen Beistand zuzusagen ermächtigt sei; nicht nur Infanterie, sondern auch Kavallerie und Artillerie werde dasselbe senden. Auf dieses hin versammelten sich in aller Schnelle beiläufig 10.000 Mann mit den verschiedensten Waffen, die ohne Verzug unter Führung des Serbischen Beamten auf den mit einer Türkischen Besatzung versehenen Ort Sarkoi (Schehekoi) losmarschirten und denselben unter Androhung des Sturmes zur Uebergabe auffor-

derten. Während dessen erhielt das Serbische Gouvernment Kunde von diesen Vorgängen und mit weißer List griff es rasch in dieselben ein. Es gab sich den Schein, als sei es in der That geneigt, den Aufstand zu unterstützen, jedoch müsse, erklärte der eiligst abgeschickte Bevollmächtigte des Fürsten, gewartet werden, bis die auf dem Marsche befindliche Hülfe aus Serbien angelangt sei, ehe ein ernstliches Vorhaben ausgeführt werde. Dadurch gelang es, die Insurgenten zur vorläufigen Unthätigkeit und zum Rückzug von Sarkoi zu bewegen. Die begeisterten Köpfe wurden während dessen ruhiger und ein Theil derselben kehrte jetzt schon nach Hause zurück mit dem Versprechen, wenn man sie brauche, wieder zu erscheinen. Der Fürstliche Commissair aber hatte nichts eiliger zu thun, als über die Veranlassung, und die Leiter des Aufstandes genaue Kunde einzuziehen, und als endlich wirklich einige hundert Mann Infanterie und Reiter aus Serbien eintrafen, so befahl er diesen, sich der inzwischen genau bezeichneten und zu einer Unterredung einberufenen Häupter zu versichern, was vollkommen gelang. Sie wurden nach Kragujevaz geführt, wo die meisten mit Schlägen abgestraft wurden, der Serbische Beamte aber, welcher den Aufstand veranlaßt, soll gespießt worden sein. Das insurgirte Volk lief auf diese Kunde über Hals und Kopf nach Hause und jede Spur eines Aufstandes ist verschwunden. Weislich waren während dieser Vorgänge auch die benachbarten Türkischen Garnisonen von dem Serbischen Gouvernment beredet worden, sich auf der Defensiven zu halten, da es dafür sorgen werde, die Ruhe ohne Blutvergießen herzustellen.

Nordamerikanische Freistaaten.

In mehreren Staaten von Nord-Amerika sind jetzt große Vereine thätig, um der Deutschen Sprache, welche die Muttersprache so vieler Tausende von Bürgern jener Freistaaten ist, gleiche Rechte mit der Englischen Sprache zu erstreben, vorzüglich in Pennsylvanien ist man mit dieser wichtigen Angelegenheit eifrig beschäftigt. Folgende Aufforderung in der zu Philadelphia erscheinenden Zeitschrift: Alte und neue Welt, giebt über den Standpunkt der Sache näheren Aufschluß: „Deutsche Mitbürger in Pennsylvanien! Indem wir euch theure Mitbürger nennen, sind unsere Herzen voll von Hochgefühl und brüderlicher Zuneigung. Ihr seid das Mark und die Kraft Pennsylvaniens! Euer Deutscher Muth und Fleiß, eure unbefiegbare Ausdauer schuf aus den wilden Urmärdern diesen schönen, reichen und kräftigen Staat! Noch nach Jahrhunderten wird Pennsylvanien als das schönste Beispiel Deutschen Fleißes und Deutscher Ausdauer gerühmt werden. Eben dieses aber veranlaßt uns, euch aufmerksam zu machen, daß, während eure Deutschen Tugenden von jedem Menschen gerühmt und geachtet werden, euer Deutscher Volkscharakter und eure schöne und unersehbliche Deutsche Sprache allmählig in Nacht und Nichts zu versinken drohen. Ihr seid die Mehrheit der Bürger dieses Staates, und doch ist eure Sprache weder die Sprache eurer Gesetze, noch

eurer Berichte. Selbst eure Constitution ist nicht in eurer Muttersprache geschrieben. Das dieses nicht so sein sollte, wird jeder von euch einsehen und fühlen; und doch kann die Schuld, daß unsere Sprache so sehr zurückgesetzt ist, niemand anders als euch selbst zugeschrieben werden. Unsere Deutsche Schulen haben wir zu sehr vernachlässigt, und da wir nun einmal Deutsche sind, so kann keine andere Sprache uns das ersetzen, was unsere Muttersprache ist. Daher laßt uns streben, unsere Deutsche Sprache wieder mehr zu Ansehen und zur Gültigkeit zu bringen. Vor Allem laßt uns danach trachten, daß unsere Gesetze und alle Verhandlungen und Angelegenheiten unseres Staates uns in unserer Muttersprache bekannt gemacht werden, gerade so, wie dieses in der Englischen Sprache geschieht. Unsere Gesetzgebung wird dieses mit Vergnügen thun, wenn wir sie nur darum bitten. Es ist ja zu unserem Besten. Denn dann können wir immer genau sehen und wissen, was unsere Gesetzgeber und andere Beamten thun und treiben. Wenn wir dann über irgend eine Sache unsere Stimme geben sollen, so wissen wir etwas Sicheres davon, und können nicht betrogen werden von falschen Politikern. Und unsere Kinder können wir dann von dem Allen immer unterrichten und sicher sein, daß auch sie immer genau den Gang der Staats-Angelegenheiten kennen, und nach ihrem besten Wissen und Willen gemeinschaftlich mit uns zum Wohle der Republik ihre Stimmen geben können. Müssen wir doch dazu zahlen, daß alle Sachen in der Englischen Sprache bekannt gemacht werden, warum sollte es nicht auch eben so gut in unserer Muttersprache geschehen? Deshalb bitten wir euch, Deutsche Mitbürger, eingeborne und eingewanderte, daß ihr in allen Distrikten dieses Staates Petitionen an unsere Gesetzgebung macht und unterschreibt, daß alle Angelegenheiten, Verhandlungen, Beschlüsse und Gesetze des Staates, eben so gut in der Deutschen Sprache bekannt gemacht werden, als dieses in der Englischen Sprache stattfindet. Wir machen schon heute eine solche Petition, und hoffen, daß ihr es auch recht bald thun werdet. Dann wird unsere Sprache gewiß durchgehen, so wie wir es für uns und euch wünschen. Wir verbleiben eure treue Mitbürger und Brüder. — Die Deutsch-Amerikanischen Bürger der Stadt und der County Philadelphia.“

Privatmittheilung über die Belgischen Zustände.

(Schluß)

V. Die politischen Verhältnisse.

Ueberblickt man die ökonomischen, religiösen und intellectuellen Beziehungen des Landes, so kann man schwerlich Belgiens Aussichten in die Zukunft so ganz trübe finden, als einige öffentliche Blätter sie darstellen. Ein Land, wo glücklicher Weise die historischen Stände — Adel, Clerus, Bürgerstand und Bauerschaft — in vollkommener Eintracht neben einander bestehen, weil kein Stand drückende Vorrechte besitzt, jeder Stand gewisse eigenthümliche Freiheiten und eigenthümliche Achtung genießt, alle Stände gewohnt sind, gemeine Sache zu machen,

weil sie angeblich immer gegen fremde Herren ihre Individualitäten zu schirmen hatten — ein solches Land scheint einer politischen Regeneration wohl eher fähig, als ein Land, in welchem alles feindlich sich gegenüber steht, und daher ein neues Gouvernement gar keine Basis finden kann. Man stellt sich die Sache in Deutschland häufig so vor, als habe die Belgische Regierung nur die Wahl zwischen der Scylla der Klerokratie oder der Charibdis der Ochlokratie. Dies ist nicht der Fall, eben weil die Stände zusammenhalten. Die Priesterschaft hat in diesem Augenblick ohne Zweifel einen großen Einfluß auf die Regierung, aber dennoch läßt sie die Entwicklung des entgegengesetzten Geistes zu. Von dem Belgischen Volke hat die Regierung nicht viel zu besorgen, es ist höchst gutmüthig, ehrlich, an Ordnung und Gehorsam gewöhnt. Brüssel allein hat jene verdorbnen, halbcivilisirten Vandalen aufzuweisen, die die Revolutionen als öffentliche Spektakel oder Diebstahlgelegenheiten betrachten. Außerhalb dieser Stadt, die alle Laster von Paris sich einimpfte, wird man vergeblich danach suchen. Die Revolution und Aufstände, welche in Belgien vorkamen, dürfen nicht für Beweise des zügellosen Geistes gelten, denn sie erklären sich a) aus dem Geiste lokaler und provinzieller Freiheit und Individualität, der alle Stände besetzt und an welchem die Regierungen Belgiens aus Mißverständnis des Volkscharacters sich häufig vergriffen; b) aus dem Zusammenhalten aller Stände, sobald der Nationalgeist in einem beleidigt zu sein scheint, und dieser Nationalgeist ist jener der individuellen, lokalen und provinziellen Freiheit und Individualität, der dem Centralisiren und Generalisiren neuerer Zeit Widerstand leistet. Nicht von innen, sondern wohl nur von außen kann der neue Thron Gefahr laufen, über einander gestürzt zu werden. Ob nicht eine neue Vereinigung mit Holland, jedoch unter abgesonderter Verwaltung und Gesetzgebung, am Ende für Belgien das Wünschenswertheste sei? Diese Frage dürfte unbedenklich bejaht werden, und vielleicht sind unter 100 Belgiern nicht 30, welche die absolute Trennung von Holland nicht bedauern. Große Mißverständnisse, Mißgriffe und — Intriguen mußten zusammentreffen, um den populären Prinzen von Oranien aus dem Spiel zu bringen. Ein Holländischer Kaufmann, mit dem ich eine Tagereise zurücklegte, erklärte sich die endliche Trennung nur aus Englischer Eifersucht über den Holländischen Handel und die Belgische Fabrikation; sein Hauptargument entnahm er dem Umstande, daß eine Maschinenzerstörung den Aufstand begleitete. Inzwischen ist nicht zu leugnen, daß von Seite der Holländischen Gewaltthaber Manches vernachlässigt wurde, welches den Zwiespalt aufzuheben geeignet war. Noch gegenwärtig ist die Haltung der Holländischen Verwaltung schroffer, als der Zukunft wegen zu wünschen ist. Nichts darf nach Holland, was Belgischen Boden betreten hat. Ein Reisender, der von Antwerpen aus Breda sah, wohin er wollte, mußte erst über Brüssel nach Preußen gehen und von da aus dahin fahren. In Belgien nimmt man ohne Widerrede Reisende auf, die aus Holland kommen und ist überhaupt weit

milder gestant. Freilich ist Holland der beleidigte Theil. Die Kosten, welche sich beide Länder durch ihren provisorischen Zustand auslegen, sind überaus bedeutend. Belgien ergreift die klügere Partei, seit es anfängt sich auf das Allernothwendigste zu beschränken.

M i s c e l l e n.

(Zur Sittengeschichte.) Der Korrespondent des Standard (in London) schreibt aus Konstantinopel vom 24. August, daß einer der Söhne des Sultans, Abdul-Aziz, beinahe in seinem Bette verbrannt wäre. Der junge Prinz verdankt seine Rettung dem Herbeieilen dreier unerschrockener Cirkassierinnen. Se. Hoheit der Sultan hat, um die Hingebung dieser Frauen zu belohnen, ihre Freilassung befohlen, und ihnen überdies die Absicht kund gegeben, sie mit dreien Großwürdensträgern des Reichs zu vermählen.

(Witterung.) Auch in den Weingegenden Frankreichs war der September naß und kalt; in Berviers schnitte es sogar um die Mitte des Monats.

Erfundenes neues Verfahren krystallisirten Zucker aus Runkelrüben darzustellen.

In unserer Provinz sind bereits mehrere Runkelrüben-Zucker-Fabriken im Bau begriffen, deren Anlagen bedeutende Kapitalien in Anspruch nehmen, und doch herrscht noch große Ungewißheit darüber, wie die Rüben am zweckmäßigsten und am wenigst kostspieligsten behandelt werden müssen, um den höchstmöglichsten reinen Zuckersstoff aus ihnen zu gewinnen. Es scheint daher nicht überflüssig zu sein, die Anzeige und Erfindung des Hrn. Schutzenbach aus Karlsruhe, welche einer auswärtigen Zeitung entnommen ist, um deshalb auch hier mitzutheilen, weil nicht jeder Unternehmer einer solchen Fabrik Zeit oder Gelegenheit hat, auswärtige Blätter zu lesen, sich von dergleichen Bekanntmachungen in Kenntniß zu setzen, und dennoch vielleicht bei seiner Fabrik-Anlage auf dieses Verfahren Rücksicht genommen haben würde, wenn es ihm bekannt geworden wäre.

Die Anzeige des Herrn Schutzenbach lautet im Wesentlichen folgendermaßen: „Mein von mir erfundenes neues Verfahren, krystallisirten Zucker aus Runkelrüben darzustellen, beruhet auf richtigen physikalischen und chemischen Grundsätzen. Es ist rein rationell, bereits durch die Erfahrung erprobt, und daher auch ganz zuverlässig. Es unterscheidet sich wesentlich von den übrigen bis jetzt fabrikmäßig in Anwendung gebrachten Verfahrensarten und seine Eigenthümlichkeit besteht hauptsächlich in Folgendem: Die Runkelrüben werden in großen Massen auf eine neue, bisher nicht ausgeführte Weise mit sehr geringen Kosten in trockenes Mehl verwandelt. Weder der darin enthaltene krystallisirbare Zucker, noch ein anderer ihrer Bestandtheile erleidet dadurch eine Veränderung. Der Zucker wird aus dem Mehle mit der geringsten Menge Flüssigkeiten ausgezogen, die Extraction ist vollständig und es bleibt keine Spur von

Zucker in dem Rückstande, der als Viehfutter benutzt werden kann. Das Extrakt selbst erscheint gleich Anfangs ganz klar und so konzentrirt, daß es auf einen Gewichtstheil Zucker nur zwei bis höchstens drei Gewichtstheile Flüssigkeit enthält; der Zucker wird folglich in Gestalt eines durchsichtigen, klaren, dünnen Syrups unmittelbar aus dem Mehle selbst gezogen und dadurch seine fernere Behandlung und Darstellung in Krystallen wesentlich vereinfacht und erleichtert. Durch geeignete Vorrichtungen und zweckmäßige Behandlung wird der größtmögliche Theil des darin enthaltenen krystallisirbaren Zuckers als schleimfreier trockener krystallisirter Zucker gewonnen und die Melasse, deren Erzeugung bei fabrikmäßigem Betriebe nicht ganz verhindert werden kann, wird bei Verarbeitung von unverdorbenen Rüben auf ein Minimum gebracht. Es wird folglich weit mehr an krystallisirtem Zucker gewonnen, als bei Anwendung der besten bisher bekannten Verfahrensarten. Die Anlage und Einrichtung einer Zuckerfabrik nach meinem Verfahren fordert viel weniger Raum und viel weniger Kapital für das gleiche Quantum Zucker, als die Anlage und Einrichtung einer Fabrik nach der bisherigen Art. Die Kosten der Darstellung des Zuckers sind aus dem einfachen Grunde um Vieles geringer, weil man aus einer gleichen Menge Rüben und bei gleichem Aufwande eine weit größere Menge krystallisirten Zuckers gewinnt. Die Vorrichtungen, deren ich mich zur Verwandlung der Runkelrüben in trockenes Mehl bediene, können außerdem mit großem Vortheile auch bei der Branntweinbrennerei gebraucht werden. Man kann durch diese Vorrichtung einen Centner roher Kartoffeln in den meisten Gegenden Deutschlands um höchstens 1 Sgr. Preuß. Cour. in feines, trockenes Mehl verwandeln, also mit kaum nennenswerthem Kostenaufwande, zu der Zeit, wo sie mit dem größten Vortheile zur Branntwein-Fabrikation verwendet werden können. Als Mehl nun kann man sie beliebig lang in völlig unverändertem Zustande aufbewahren. Dieses Kartoffelmehl läßt sich wie Getreide einmaischen, die Maische kann man viel dicker machen, als sonst, und man erhält hierbei, wie jeder Sachverständige leicht begreifen wird, bei weniger und leichterer Arbeit und mit geringeren Kosten mehr Branntwein, als sonst unter gleichen Umständen geschehen kann. Mein Trocken-Apparat kann ferner mit entschiedenem Vortheile dazu benutzt werden vegetabilische Stoffe nach Erforderniß zu trocknen. Feuchtes und dem Verderben ausgesetztes Getreide kann leicht damit getrocknet und zur beliebigen langen Aufbewahrung im besten Zustande geschickt gemacht werden. Derselbe Apparat ist auch vorzüglich geeignet, große Quantitäten Obst und Gemüse aller Art sehr schnell zu trocknen und sie dadurch vor dem Verderben zu bewahren, und zwar ohne daß ihr natürlicher Geschmack und Geruch im Geringsten leidet oder verändert wird, was bekanntlich bei gewöhnlichen Darröfen nicht möglich ist. Ebenso kann man dadurch den Trauben, ohne sie sonst im Geringsten zu verändern,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

Beilage

zu No. 228 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag, den 29. September 1836.

(F o r t s e t z u n g.)

eine beliebige Menge Wasser entziehen und mithin den Weingeist-Gehalt des Weines, der daraus erzeugt wird, oder seine Stärke nach Belieben erhöhen, ohne seine übrigen guten Eigenschaften zu beeinträchtigen. Auf meine unterthänigen Gesuche wurden mir, nach vorhergegangener sorgfältiger Prüfung durch sachkundige Männer im Mai d. J. von der Großherzoglich Badenschen und im August von der Königl. Württembergischen Regierung Erfindungs-Patente oder ausschließliche Privilegien zur Benutzung meiner Entdeckung auf eine Reihe von Jahren gnädigst verliehen. Ähnliche Gesuche habe ich bereits bei fast allen Europäischen Regierungen eingereicht. Um meine Erfindung im Großen auszuführen, hat sich in Baden eine Actien-Gesellschaft mit einem Capitale von einer Million Gulden gebildet, und mit mir deshalb einen Vertrag abgeschlossen. Wegen vorgerückter Jahreszeit und aus Mangel an der hinlänglichen Menge Rüben konnte in diesem Jahre nur eine einzige Rohzuckerfabrik zu Ettlingen bei Karlsruhe angelegt werden, welche den ganzen in dieser Gegend disponiblen Vorrath an Rüben, wenigstens 50,000 Etr., im Laufe des nächsten Winters verarbeiten wird. Die Gesellschaft zählt Mitglieder aus allen Ständen und ist mit einer Umsicht und Loyalität von beiden Seiten gegründet, welche als Beispiel für ähnliche Unternehmungen gelten darf, wie die gedruckten Statuten derselben Jeden überzeugen werden. Im Königreiche Württemberg wird auf denselben Grundlagen wie im Großherzogthume Baden eine ähnliche Unternehmung begründet werden, und meine Absicht und Wünsche gehen dahin, die Sache gleichzeitig auch in den übrigen Deutschen Staaten auf ähnliche Weise in Aufnahme zu bringen. Weit aber die Erlangung von Patenten in manchen Staaten mit vielen Umständen verbunden ist, und viel Zeit darüber verloren geht, die man zur Ausführung selbst verwenden könnte, so erbiete ich mich, mein Verfahren an Vereine oder auch an Einzelne, welche die Mittel zu größeren Unternehmungen dieser Art besitzen, gegen einen Theil an dem reinen Gewinne, oder gegen ein Honorar abzutreten, und bin gern bereit, jede Garantie zu leisten, die man vernünftiger Weise verlangen kann, d. h. diejenigen, welche sich mein Verfahren durch Vertrag mit mir aneignen wollen, vor jeder Gefahr der Täuschung und vor jedem Verluste, der in Folge einer Täuschung entstehen könnte, vollkommen sicher zu stellen, wie ich es auch bei der Badenschen Gesellschaft gethan habe. Es wird dafür Sorge getragen, daß sich in der Fabrik zu Ettlingen, wo der praktische Unterricht erteilt worden soll und Anfangs December beginnen wird, außer dem meinem Verfahren eigenthümlichen Vorrich-

tungen, auch noch jene befinden, welche die Erfahrung bis jetzt als die vorzüglichsten und dem Zwecke am meisten entsprechenden kennen gelehrt hat. Dieses offene Anerbieten, verbunden mit der angestellten Prüfung durch die Regierungen von Württemberg und Baden, wird mich sowohl vor Mißdeutungen, als auch vor dem Vorwurfe des Charlatanismus schützen."

Wir können uns nicht enthalten, dieser, unserer Ansicht nach wichtigen Anzeige noch einige betrachtende Worte folgen zu lassen. Aus dem, was über den bereits erfolgten Zusammentritt der Actien-Gesellschaft im Badenschen mit einem so namhaften Capitale und einer sich zu gleichem Zwecke bald zu constituirenden im Württembergischen gesagt worden ist, scheint wohl deutlich genug hervorzugehen, daß das von dem Herrn Schuzenbach erfundene Verfahren auf unzweifelhaften Erfahrungen beruhet, wahrscheinlich auch die bis jetzt bekannte einfache Weise lehrt, wie der in der Runkelrübe enthaltene Zuckerstoff am vollständigsten und reinsten gewonnen werden kann. Die von dem Herrn Erfinder angebotene Garantie leistet gleichfalls Gewähr über die Solidität seines Verfahrens, so daß wohl in allem Betracht jede Bedenklichkeit schwinden muß. Der zur Fabrications-Methode anzuwendende Trocken-Apparat und die Maschine zur Rehlumwandlung bieten aber auch außerdem jedem Landwirthe wichtige Vortheile dar. Wer im Besitze beider sich befindet, kann das Rübenmehl zu der Zeit in die, nach jenem Verfahren arbeitende Zuckersfabrik liefern, in welcher dessen Zugkräfte zum anderweitigen landwirthschaftlichen Betriebe weniger in Anspruch genommen sind. Er braucht die Windwitterung zum Transport des Mehles nicht zu scheuen, welche die Rübe im natürlichen Zustande nothwendig verderben und unbrauchbar machen würde. Das verringerte Volumen des Rübenmehles gegen die rohe Rübe gestattet die Beladung eines größeren Quanti. Durch beides ist auch der, von einer solchen Zuckersfabrik entfernter wohnende Rübenproducent in den Stand gesetzt, von diesem neuen Handelsartikel gleichfalls Nutzen zu ziehen, kann mithin auf die Erbauung und Cultur der Rüben zu diesem Zwecke ebenfalls sein Augenmerk richten. So wie jetzt der Landwirth z. B. seinen gebrechten Flachs zum Verkauf verfähret, eben so kann er künftig sein Rübenmehl verfahren. Betreibt er außerdem eine Branntweinbrennerei, eine Kartoffel-, Stärke- oder Syrup-Fabrik, oder eine Kartoffel-Vierbrauerei, oder ist er im Besitze großer Obstgärten, so sind ihm jene Apparate gleichfalls von wesentlichem Nutzen, ja es fragt sich, ob der Trocken-Apparat, vielleicht mit geringen Abänderungen, nicht auch zur Dörrung des Flachses anzuwenden wäre. Diese Maschinen zu so verschiedenartigen Zwecken benutzen zu

können, würde die dafür gemachte Ausgabe bald wieder ersehen.

Um nach dieser kleinen Abschweifung auf die Runkelrüben-Zucker-Fabrikation zurückzukommen, so wäre es wohl wünschenswerth, wenn auch in unserer Provinz eine ähnliche Actien-Gesellschaft zusammenträte, sich das Verfahren des Hrn. Schuzenbach durch Abkommen unter der angebotenen Garantie aneignete, um aus dieser neuen und einfacheren Fabrikations-Methode Nutzen zu ziehen; statt daß, wie bisher, der Einzeln mit geringeren Mitteln versehen und auf andere und umständlichere Weise den Zweck zu erringen hoffe, und doch nicht den Gewinn erzielt den er erwartet.

v. F. . . . d. e.

Spezielle Lokal- und Provinzialsachen.

Breslau, vom 26. September. — Auf dem am 5ten d. M. hieselbst begonnenen und am 17ten ej. m. beendigten Maria-Gebrurt-Markte befanden sich 951 Feilhabende, unter ihnen: 43 Bandhändler, 27 Baumwollwaaren-Fabrikanten, 54 Böttcher, 9 Eisenwaarenhändler, 48 Gräupner, 14 Holzwaarenhändler, 26 Konditor und Pfefferküchler, 12 Kammmacher, 9 Kräftmehlhändler, 15 Korbmacher, 12 Kurzwaarenhändler, 95 Lederhändler, 144 Feinwandhändler, 12 Pugwaarenhändler, 26 Schnittwaarenhändler, 153 Schuhmacher, 7 Spizhändler, 10 Strumpf-Fabrikanten, 15 Händler mit baumwollenen Tüchern, 17 Tuchfabrikanten, 69 Töpfer, 22 Tischler und 9 Zweyhändler. Von den Feilhabenden waren von hier 280, aus andern Städten Schlesiens 596, aus andern Städten der Monarchie 47, aus dem Königreich Sachsen 15, aus den Oesterreichischen Staaten 13. Die verkäuflichen Waaren wurden in 365 Buden, 206 Schragen, 176 Laden in den Häusern, auf 24 Tischen und 180 Plätzen auf der Erde feilgeboten.

Am 19ten des Vormittags wurde unter der Brücke am Schweidnitzer Thore im Wallgraben ein neugeborenes Kind in Leinwand eingewickelt todt gefunden. Die Mutter des wahrscheinlich an Verblutung gestorbenen Kindes, welche heimlich geboren zu haben scheint, ist noch nicht ermittelt.

Am 22ten fing der Ruß in einem Schornstein einer vorstädtischen Drannweindrennerei an zu brennen; doch wurde derselbe durch Anwendung wasser Sacke und nachheriges Bekleiden des Schornsteins bald gelöscht.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 23 weibliche, überhaupt 49 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 13, Altersschwäche 2, Brustkrankheit 1, Durchfall 3, Geschwulst 1, Gehirnentzündung 1, Keuchhusten 1, Krämpfen 7, Lungenleiden 7, Nasendarmleiden 1, Scharlachfieber 3, Schlag; und Stokfluß 3, Wassersucht 4, todtgeboren 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 12, von 1—5 J. 10, von 5—10 J. 3, von 10—20 J. 3, von 20—30 J. 4, von 30—40 J. 3, von 40—50 J. 2, von 50—60 J. 6, von 60—70 J. 5, von 80—90 J. 1.

In der nämlichen Woche wurden auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft: 2459 Schf. Weizen, 1493 Schf. Roggen, 212 Schf. Gerste und 1599 Schf. Hafer.

In nämlichen Zeitraum sind aus Oberschlesien auf der Ober hier angekommen: 1 Schiff mit Eisen, 10 Schiffe mit Brennholz, 8 kleine Rähne mit Weizenmehl, 18 Gänge Brennholz und 1 Gang Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder war am Haupt-Pegel im Ober-Wasser 14 Fuß 1 Zoll, Unter-Wasser 1 8

(Personal-Veränderungen.) Bergwelt, Capitain von der 5ten Art.-Brig. zum Chef der Handw.-Comp. dieser Brigade. — von Polenz, Major und Chef der 10ten Div. Garn.-Comp. zum Chef der 2ten Garde-Div.-Comp. — Ende, Feldwebel, zuletzt in der 5ten Art.-Brig., jetzt Quartier-Reviseur in Breslau, erhielt den Charakter als Seconde-Lieutenant.

In Oppelner Reg.-Bez. ist dem General-Pächter der Domaine Kreuzburg, Emil Steinbart, der Charakter eines Königl. Ober-Amtmanns beigelegt und das darüber ausgefertigte Patent höchsten Orts vollzogen worden. Der bisherige Bureau-Assistent Frißbs ist zum Sekretair im Bureau des Königl. Provinzial-Steuer-Direktorats zu Breslau befördert.

(Schreiben in die Provinz.) Daß unsre gute Stadt am 26sten Abends durch Feuergefahr in schreckhafte Bewegung gesetzt wurde, wissen unsre Leser bereits. Zu gutem Glück war dem wüthenden Elemente bald Einhalt gethan, und ich darf daher wohl auf einige Arabesken aufmerksam machen, die in der Einfassung des imposanten Bildes bemerkt worden sein sollen. Eine alte Frau in dem obersten Stockwerke eines Hauses ruft dringend um Hilfe; sie wird von einem anwesenden Schornsteinfeger gerettet. Auf der Straße angekommen, bricht sie in heftige Klagen aus um ihr Geld, welches sie vergessen habe. Ihr Retter läßt sich den Ort, wo dasselbe liegt, beschreiben, wiederholt seinen Gang, und zwar diesmal mit Lebensgefahr, findet den Beutel und sieht, als er von der Eigenthümerin geöffnet wird, daß er nichts enthält als Kupfermünze und eine einzige Kassenanweisung von 5 Rthlr. — Nach der Dämpfung des Feuers eilen noch 2 Frauenzimmer (das schöne Geschlecht wird bekanntlich von Hinrichtungen und Feuersbrünsten sehr angeleckt) herbei, und man sagt ihnen, daß Alles vorüber sei; die entgegnete die Eine. — Während ich hier schreibe, ertönt draußen muntere Militairmusik und verkündet die Rückkehr unserer Garnison von dem Divisionsmanöver bei Reichersbach. — In der letzten Nummer des schlesischen Kirchenblattes wird der Wunsch, den ich in dem vorigen Schreiben in die Provinz ausgesprochen, erfüllt. Sie enthält eine ausführliche und interessante Beschreibung der Konsekration und Inthronisation des gegenwärtigen Hrn. Fürstbischofs, die ich auszugswiese mittheilen würde, wenn ich nicht voraussetzte, daß das genannte Blatt

sich großer Verbreitung erfreut. — Bei unserm Theater giebt es nicht viel Neues. Die Oper ist einweilen verwaist, da uns Mad. Walker und Hr. Mantius verlassen haben. Dagegen wird das Schauspiel bei den Gastrollen des Fräul. von Hagn sehr besucht. Die Künstlerin hat eine Elite des Publicums für sich gewonnen. Hr. Kapf besingt das Fräulein in der Breslauer Zeitung in einem erhabenen Gedichte, in welchem unter Anderem eine ergreifende Stelle vorkommt. Sie lautet: „Hätt' ich —“. Ob Herr Nejo bei unsrer Bühne bleibt, weiß man noch nicht. Wir hoffen. Auch von einem Komiker verlautet noch nichts; vielleicht werden wir nächstens mit einem solchen überrascht.

Verkauf gespaltenen Brennholzes.

Es wird hierdurch bekannt gemacht: daß nunmehr in unserer Holzspaltungs- und Verkaufsanstalt auf dem städtischen Holzplatze vor dem Ziegelthore eine jede Gattung Brennholz gesägt und gespalten zum Verkaufe in halben und ganzen Klastern vor ächig ist.

Das gesägte und gespaltene Holz wird in der Holzhoß-Expedition auf dem städtischen Holzplatze am Ziegelthore durch unseren Rentanten Becker verkauft, in der Anstalt richtig zugemessen, und, je nachdem es begehrt wird, entweder zur Stelle abgelassen, oder in hierzu besonders eingerichteten verschlossenen Wagen dem Abnehmer bis vor seine Wohnung gefahren.

Wird das gespaltene Holz vor die Wohnung des Käufers gefahren, so sind, außer den bestehenden Klastern-Holzpreisen, als Vergütung für das Spalten, Zufahren, Auf- und Abladen u. mit Einschluß des Brückenjollers, pro Klastern zu berechnen:

a) wenn jeder Kloben zweimal

durchgesägt und dann gespalten ist 1 R 7 $\frac{1}{2}$ 4 s.

b) wenn jeder Kloben nur einmal durchgesägt ist 1 R 2 $\frac{1}{2}$ 4 s.

c) für nicht gesägtes, nur der Länge nach durchgespaltes kiefernes oder fichtenes Klobenholz 19 $\frac{1}{2}$ 10 s.

Sorgt dagegen der Käufer selbst für die Abfuhr des gespaltenen Holzes bis in seine Wohnung, so sind nur für das Sägen und Spalten u. pro Klastern zu vergütigen, und zwar:

a) wenn jeder Kloben zweimal durchgesägt ist 21 $\frac{1}{2}$ s.

b) wenn jeder Kloben einmal durchgesägt ist 16 $\frac{1}{2}$ s.

c) für nicht gesägtes, nur der Länge nach durchgespaltenes kiefernes oder fichtenes Klobenholz 7 $\frac{1}{2}$ 6 s.

Die Communal-Abgabe vom Brennholze hat jeder Käufer gewöhnlicher Maßen besonders zu berechnen.

Bestellungen von mehreren Klastern klein gespaltenen Holzes müssen mit Angabe der begehrten Holzgattung einige Tage früher, als das Holz abgefahren werden soll, gemacht werden.

Breslau den 23. September 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträte

Verbindungs- Anzeig e n.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen

der Kaufmann Gust. Ad. Held.

Emilie Held, geb. Anger.

Als Neuvermählte empfehlen sich

Hr. Ludwig Moriz, prakt. Arzt und Wundarzt.

Maria Moriz, geb. Dorn.

Poln. Wartenberg den 28. September 1836.

Unsere am 26sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir entferntem Freunden und Verwandten ergeblich an

der Wundarzt Fr. Gutsch.

Amalie Gutsch, geb. Eschierschky.

Carth, den 28. September 1836.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzugeben. Breslau den 29. September 1836.

S. F. Augustin, Kaufmann.

J. D. Augustin, verw. Diaconus Münster.

Entbindungs- Anzeig e.

Heute früh um halb 7 Uhr ist meine geliebte Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden Breslau den 28sten September 1836.

Storch, Regierungsrath.

T o d e s - Anzeig e.

Gestern starb unser Georg, 1 Jahr und 7 Tage alt. Entfernten Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige.

Neisse, den 25. September 1836.

Der Königliche Fürstenthums-Gerichts-Director
Wenzel und Frau.

Theater- Anzeig e.

Donnerstag den 29sten zum Benefiz für Fräul. von Hagn zum erstenmal: „Die Verrätherin.“ Lustsp. in 1 Akt von Holbein. Hierauf neu einstudirt: „Die Hagerstolzen.“ Schauspiel. in 4 A. von Iffland. Fräul. von Hagn im ersten Stück Amalie, im zweiten Margarethe.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind
bei

Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

- Lobstein, G. v., genaue faßliche Anweisung zur Fabrication aller feinen Sorten Chokolade. 8. Duedlinburg. In Couvert. 13 Sgr.
- Münch, E., biographische historische Studien. 2ter Band. 8. Stuttgart. geh. 1 Rthlr. 23 Sgr.
- Nickel, M. A., der Oesterreichs nach seiner Geschichte und Feier in der katholischen Kirche. 2 Bände. gr. 8. Mainz. geh. 2 Rthlr. 25 Sgr.
- Schöning, K. W. v., des General-Feldmarschalls Hans Adam von Schöning auf Tamsel, Leben und Kriegsthaten, namentlich sein Zug mit 8000 Brandenburgern gegen die Türken. gr. 8. Berlin. gehftet. 1 Rthlr. 23 Sgr.
- Wölfer, M., gründliche und praktische, auf vieljährige Erfahrung gegründete Anweisung zu den Straßenpflaster-Arbeiten. Mit 6 sauber lithographirten Tafeln. gr. 8. Duedlinburg. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Die bisher zwischen Oels und Breslau wöchentlich zweimal coursirende Personenpost ist vom 1sten October e. ab in eine tägliche Personenpost umgewandelt und wird aus Oels 5 Uhr früh abgehen, in Breslau 8½ Uhr früh ankommen, von Breslau 5 Uhr Abends zurückgehen und in Oels 8½ Uhr Abends wieder ankommen. Der Wagen wird 9 Passagierplätze enthalten und mehr Passagiere werden täglich zu dieser Post nicht angenommen, da Beihaisen nicht gestellt werden. Das Personengeld ist für die ganze Tour auf 10 Sgr. pro Person festgesetzt, mit der Maßgabe, daß Reisende welche diese Post nur streckenweise benutzen, für die Tour unter und bis 2 Meilen 5 Sgr. und für die Tour über 2 Meilen 10 Sgr. zu zahlen haben; jedoch haben Reisende welche die ganze Tour mitreisen, vor denen, welche sich der Post nur streckenweise bedienen, den Vorzug, und können Letztere daher nur kurz vor dem Schlusse der Post dazu angenommen werden. An kleinen Reisebedürfnissen kann jede Person 10 Pfd. frei mitnehmen; das übrige Gepäck muß vorschriftsmäßig verpackt und von einer Adresse begleitet, vor dem Schlusse der Post eingeliefert werden; dafür ist das gewöhnliche von hier nach Breslau 3 Pf. pr. Pfd. betragende Fahrpost-Porto zu bezahlen.

Mit dieser Post werden übrigen Briefe, Pakete und Gelder ohne Unterschied, nach dem für Fahrposten bestehenden Grundsätzen befördert.

Die bisher zwischen Breslau und Oels bestandene Fahr- und Votenpost hören mit dem 1. October e. auf. Auf Befehl des hohen General-Post-Amtes wird dem Publico hiervon Kenntniß gegeben.

Oels den 27sten September 1836.
Königl. Post-Amt.

Jahrmarkts-Verlegung.

Dem Publicum wird hiermit bekannt gemacht, daß der hiesige im Kalender auf den 16. October angelegte diesjährige Michaelis-Jahrmarkt höherer Genehmigung zufolge schon vom 2ten bis 4. October abgehalten werden wird. Neichenbach den 26. September 1836.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Nachdem bei dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht auf die Todes-Erklärung des im Jahre 1826 verstorbenen Kreis-Steuer-Kontrollleur Karl Friedrich Hoffmann angetragen worden, so ist ein Termin auf den 31. Mai k. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Weidinger anberaumt worden, zu welchem Provokat und dessen etwaige unbekannte Erben und Erbnehmer mit der Aufforderung hierdurch vorgeladen werden, sich vor oder spätestens in dem angelegten Termine bei dem unterzeichneten Ober-Landes-Gericht schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten. Sollte Niemand sich melden, so wird der Provokat für todt erklärt und was dem abhängig nach Vorschrift der Gesetzgebung verfügt werden.

Dreslau den 22. Juni 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlessien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das Vermögen der Handlung Kleinmann und Comp. am 3. Mai e. eröffneten Concurss-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannteten Gläubiger auf den 4. November a. e. Vormittag 9 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichtsrath Nath Muzel angelegt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntheit die Herren Justizrath Pfendack, Justiz-Commissarien Müller l. und Hirschmeyer vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnachst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Dreslau den 14. Juni 1836.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Stadt-Gericht werden alle diejenigen, die an die verloren gegangene Tracte vom 10. Mai 1836, welche nach 2½ Monat de dato zahlbar und über 1200 Rthlr. i. e. Ein Tausend Zwei-

Hundert Nrhr. Courant laufend, von dem Kaufmann Johann Bockeneck in Krakau an die Ordre M. Stroheim auf die Handlung E. F. Lobecke und Comp. in Breslau bezogen, von dieser mit Accept versehen, und mit der Abschrift, auf welcher sich das Original-Judossament befindet, an die Handlung E. Hoffmann & Scheder gelangt ist, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre vermeintlichen Ansprüche binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf den 30. November 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Wuzel in unserem Parteyenzimmer No. 1 angeetzten Termine gebührend anzumelden, und nachzuweisen. Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren erwanigen Ansprüchen an die verloren gegangene Tratte präcludirt, sondern es wird ihnen deshalb auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die bezeichnete Tratte für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden. Breslau den 9. August 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.

W e t a n n t m a c h u n g.

Wegen anderweitiger Verdingung des für die hiesigen Garnison- und Lazareth-Anstalten mit circa 7000 Pfd. pro 1837 erforderlichen Bedarfs an raffinierten Rübböl wird am 5ten October c. in dem Geschäfts-Local der unterzeichneten Verwaltung, Albrechtsstraße Pro. 13., ein Licitations-Termin stattfinden, wozu Lieferungslustige hierdurch eingeladen werden.

Breslau den 24ten September 1836.

Königl. Garnison-Verwaltung.

P r o c l a m a.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Glaser Kost gehörige, neunbürrige, am Markte belegene und gerichtlich auf 5428 Nrhr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Gasthaus zum gelben Löwen, sub Pro. 62. soll auf Antrag der Erben im Wege der freiwilligen Subhastation am 10ten November c. an ordentlicher Gerichtsstelle, woselbst auch die Taxe inspicirt werden kann, verkauft werden. Schweidnitz den 20sten Juli 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Schweidnitz.

W e t a n n t m a c h u n g.

Der hiesige bürgerliche Bäckermeister Franz Munkel und dessen Ehefrau, Friederike geborne Kretschmer, haben zufolge gerichtlichen Vertrages de hodierno die hierorts bei beerbter Ehe eintretende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Münsterberg den 24sten August 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

H o h e n o f e n : A n l a g e.

Das Dominium Pallowitz beabsichtigt mit Anlage eines neuen Wasserbettes, an dem Lanuchreiche zu Pallowitz, hiesigen Kreises, zwei Höföfen anzulegen. Indem ich diese Anlage zur allgemeinen Kenntniß bringe,

fordere ich in Gemäßheit des Gesetzes vom 28ten October 1810 und dessen §. 6. und 7. einen jeden der irgend eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, hiermit auf, binnen 8 Wochen präclusivischer Frist und zwar bis zum 21sten November d. J. den Widerspruch bei mir einzulegen, widrigenfalls zu obiger Anlage ohne Weiteres bei der hohen Behörde die Ertheilung der Concession nachgesucht werden wird.

Kybnik den 20sten September 1836.

Der Königl. Landrath. Baron v. Düant.

W e t a n n t m a c h u n g.

Höbern Befehlen zu Folge sollen bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot die für den Königl. Dienst nicht mehr brauchbare Schanzzeugstücke, als:

- 88 Schippen,
- 28 Breit- und Spizhacken,
- 37 Spizhacken,
- 6 Beile und
- 22 Aerte

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an Meistbietende verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 14ten October 1836 Morgens 10 Uhr im Hause des Niemer-Meisters Herrmann, auf der Sommerseite, angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Silberberg den 10. September 1836.

Königliches Artillerie-Depot

Wolfram.	Köhrich.
Hauptmann u. Artillerie-	Zeug-Heutenant.
Offizier vom Plaz.	

E d i c t a l : C i t a t i o n.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Ante werden der verschollene Georg Friedrich Niesel von Wüstewaltersdorf, Waldenburger Kreises, welcher vor ungefähr 34 Jahren von Breslau aus mit einem Offizier ins Ausland gegangen, seit 25 oder 26 Jahren aber verschollen und über sein Schicksal zeither nicht die geringste Nachricht weiter eingegangen ist, so wie dessen etwaige unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 25ten Mai 1837 Nachmittags 2 Uhr im Gerichts-Local zu Wüstewaltersdorf anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weiteren Anweisungen zu erteilen, in entgegen gesetzten Fall aber der r. Niesel für todt erklärt, seine etwaigen unbekannt gebliebenen Erben mit ihren Ansprüchen präcludirt und sein Vermögen den sich meldenden nächsten Verwandten event. dem Königl. Fiscus ausgeantwortet werden wird.

Waldenburg den 20sten Mai 1836.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorf.

A u c t i o n s : A n z e i g e.

Die zum Nachlaß der hier selbst verstorbenen separirten Frau Dr. Kirstein gebornen Leichert gehörigen Effecten, bestehend in einigem Silberwerk, Pretio-

fen, Meubles, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Kupfer u. s. w. sollen in termino den 5ten October 1836 Vormittags um 9 Uhr in dem Auctions-Local des hiesigen Herzogl. Fürstenthums-Gerichts gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Kauflustige werden daher hierzu eingeladen.

Dels den 26ten September 1836.

Die Herzoglich Braunschweig Delsche Fürstenthums-Gerichts-Auctions-Commission.

U v e r s e t z u n g.

Die Müllertochter Clara Schattel, verheiratete Lincke aus Herzogswaldau, hat bei ihrer erreichten Großjährigkeit die Gemeinschaft aller Güter mit ihrem Ehemanne, dem Pächtmüller Carl Lincke zu Leubusch bei Brieg, ausgeschlossen. Dies wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Greiffau den 14ten September 1836.

Das Gerichts-Amt Herzogswaldau.

A u c t i o n.

Am 30sten d. M. Nachmittag 2 Uhr, soll in No. 6. auf dem Graben das zum Nachlasse des Tischlermeister Zindel gehörige Werkzeug und sonstige Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 25ten September 1836.

Wannig, Auctions-Commissarius.

Gemälde-Versteigerung.

Eine Sammlung von 32 schönen Original-Ölgemälden soll den 30sten d. Vormittag von 9 Uhr an Sandstraße No. 15 versteigert werden, worauf ich Kunstliebhaber mit dem Bemerken aufmerksam mache, daß sowohl das Verzeichniß als auch die Gemälde selbst in ebengedachter No. 15 nachzusehen sind.

Pfeiffer, Auct.-Commiss.

(Bäume zu verkaufen.) Aus dem Saamen gezogen, werden verkäufbare junge Bäume in Eraschnitz bei Müllers, excl. Stammgeld, verkauft: Canadische Pappeln zu 1 Egr. 6 Pf.; Maulbeerbäume zu 5 Egr.; Linden zu 5 Egr.; Eichen zu 1 Egr. 6 Pf.; Kistern zu 2 Egr.; Eschen zu 2½ Egr.; Goldeschen zu 6 Egr.; Trauereschen zu 6 Egr.; Kirschbäume zu 6 und Aepfel- und Birnbäume zu 5 Egr., nach dem Catalog aus circa 180 Sorten.

Zu verkaufen sind drei noch brauchbare Winter-Fenster zu billigem Preis. Das Nähere in der Papier-Handlung bei

E. E. Heyner, am Ringe No. 14.

Ein 7octaviger Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf Neumarkt No. 1.

Zwei ganz neue Flügel stehen zum Verkauf beim Instrumentmacher Fr. Hiller, Kupferschmiede-Strasse No. 25.

Eine Herrschaft wünscht ein Paar große schöne Wagenpferde zu kaufen. Das Nähere beim Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft Schragüber.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e.

Bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben: Der Graf von Gleichen; romantische Volksage von Dr. H. Döring. Nebst einem historisch-kritischem Anhang und einer anatomischen Beschreibung der neuerlich aufgefundenen Gebeine des Graf v. Gleichen und seiner Frauen, vom Medizinalrath Dr. Philow in Erfurt. Mit einem Kupfer, welches die beiden Frauen und den Graf nach Original-Gemälden darstellt. 15 Egr.

Alle Lesebibliotheken und Liebhaber der schönen Literatur kann man mit Recht auf vorstehendes Werkchen aufmerksam machen, da es eine alte Volksage, die durch die Ausgrabung der Gebeine nun hinlänglich feststeht, die seit Jahrhunderten bezweifelt wurde, und durch die Bearbeitung des Herrn Dr. Döring gewiß nichts zu wünschen übrig läßt.

Hennings'sche Buchhandlung in Gottha.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke No. 6, ist erschienen:

Das wohlgetroffene Portrait nebst Facsimile des Senior und Archidiaconus an der hiesigen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth, Herrn Gerhard. Preis 20, 15 und 10 Egr.

Allen Freunden dieses würdigen Mannes wird dies Portrait als ein angenehmes Andenken willkommen sein.

Nach Beendigung des nächsten Wohnungs-Wechsels, d. i. am 5. October, beginnt die Aufnahme für die vierte Ausgabe des Breslauer Adressbuchs, welches zum Neujahr 1837 erscheint. Ich ersuche daher, den Aufzunehmenden alle Data recht genau angeben zu wollen, damit ich in den Stand gesetzt werde, das Adressbuch in höchstmöglicher Vollkommenheit zu arbeiten, um dadurch den Wünschen resp. Aller, die im Adressbuch sämmtliche hiesige Einwohner nach Namen, Wohnung, Stand und Würden verzeichnet finden wollen, zu genügen. Daß ich keine Mühe und Arbeit scheue, dieses Institut auf alle Weise zu vervollkommen, dürfte durch die früheren Ausgaben des Adressbuchs bewiesen sein.

Redakteur Friedrich Wehwald.

Wichtige Anzeige für Schulmänner.

In unserm Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Baltrusch, J. E., Grundriß der Elementar-Arithmetik und algebraisches Kopfrechnen. gr. 8. Preis 1½ Rthlr.

Der Herr Verf., dessen praktische Leistungen von Kennern zu den vorzüglichsten gezählt werden, hat der schwierigen Aufgabe, für die unteren und mittleren Klassen der Gymnasien, so wie für die mittleren und oberen Klassen der höheren Bürgerschulen ein vollkommen ausreichendes Rechenbuch auszuarbeiten, mit dem vorliegenden Werke in einer Weise genügt, wie sie bisher noch nicht geleistet worden ist. Bei einer gründlichen Auseinandersetzung der Theorien und der Auflösung aller, sowohl im bürgerlichen als kaufmännischen Verkehr vorkommenden Rechnungsarten, und auch der rein arithmetischen Aufösungen derjenigen Aufgaben, welche gewöhnlich durch Gleichungen des ersten Grades mit einer oder mehreren unbekanntem Größen aufgelöst werden, enthält es eine Beispielsammlung von mehr als 1500 Aufgaben und deren Auflösungen, die theils vollständig auseinandergesetzt sind, theils nur in Endresultaten bestehen. Die Verlags-handlung schmeichelt sich also um so mehr mit einer gütigen Aufnahme dieses Buches, als in dieser Ausdehnung noch kein anderes vorhanden ist, und ihr auch schon mehrere Schulen, denen die Leistungen des Verf. bekannt sind, mit Vorschlägen zur Einführung dieses Lehrbuches entgegengetreten sind.

Berlin, August 1836.

Zeit & Comp.

In Breslau vorräthig bei

Aug. Schulz & Comp.,

Abrechtsstraße No. 57, in den drei Karpfen.

So eben erhalte die langbegehrten beliebten

Offenbacher Dosen,

in schönen Dessains und großer Auswahl, welches ich meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden ergebenst anzeige.

August Hertzog,

Schweidnitzerstraße No. 5.

**Fusteppeiche und
Wachs-Kleinwand-Fuss-
Tapeten**

empfehle in größter Auswahl

G. B. Strenz,

Ring No. 24. neben der frühern Accise.

**Von Mahagoni-Holz
und Zuckerkisten = Planken**

erhielt neue Zufuhren

L. S. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.

Feinstes raffinirtes Rübol

ist stets zu billigem Preise zu haben

Carlsstraße No. 35. im Gewölbe.

Auf marinirte Bricken, so wie auch auf alle andere Sorten von Fischwaaren, welche ich selbst gut und dauerhaft zubereite, so wie zu den möglichst billigen Preisen stelle, ersucht um gefällige Aufträge in portofreien Briefen
E. van Deuningen, in Elbing in Preußen.

Rebhühner, frisch und stark, das Paar 7 Sgr.; sehr schöne Hasen, so wie bestes Rehwild zum billigsten Preise, empfiehlt E. Buhl, Wildhändler am Fischmarkt zum goldnen Schlüssel.



**Ganz frisches Roth-
und Schwarzwild**



offerirt zur gütigen Abnahme das Pfd. zu 3 Sgr. vom Rücken und der Keule, und das Kochfleisch zu 1 Sgl. pro Pfd.

der Wildhändler

in der Elisabethstraße No. 10.

A n z e i g e.

Heute Donnerstag, als den 29sten September, findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben nebst Concert, bei erleuchtetem Garten statt. Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens sorgen und lade ganz ergebenst ein

Carl Sauer, in Rosenthal.

Ein großes Feuerwerk

findet heute Donnerstag den 29. September nebst Concert im Weiß-Garten statt.

Ein Ziergärtner, welcher in Treibereien, englischen Anlagen und alles was zu diesem Fach gehört, die vollkommensten Kenntnisse besitzt, wünscht ein Unterkommen. Das Nähere beim Commissionair Gramana, Ohlauerstraße der Landschaft Stragäbber.

Ein adeliges Fräulein in allen weiblichen Arbeiten geübt, wünscht als Wirthschaftsführerin hier oder auswärts in einer angesehenen Familie als solche oder als Erzieherin von Kindern ein baldiges Unterkommen, sieht hierbei mehr auf ein anständiges Verhältniß als auf große Delohnung und ist zu erfragen bei Frau Praxorius, kleine Groschengasse No 9.

Anstellungs = Gesuch.

Ein junger mit den besten Zeugnissen versehener Oeconom, der bereits seiner Militairpflicht genügt hat, sucht eine Anstellung als Wirthschafts-Beamter. Näheres erfährt man Nikolaistraße No. 7 zwei Treppen hoch.

Der Wiederbringer eines mir gestern aus meinem Oberkahn entflohenen Papageien (grau mit rothem Schweif), erhält eine angemessene Belohnung vom Schiffer Samuel Wiesner, beim Pachtose.

Bald oder Termin Weihnachten zu vermieten ist in einem anständigen Hause für eben solche Miether der 3te Stock bestehend in 3 Stuben zu 2 und 1 Fenster vorn heraus, lichter Küche und Kammer daneben u., alles unter einem Verschluss, und das Nähere darüber im 2ten Stock des Hauses No. 19. auf der Junkernstraße zu erfragen.

Zu Michaeli d. J. ist zu vermieten eine Wohnung von 5 Piecen nebst Zubehör nahe dem Ober-Landes-Gericht. Das Nähere beim Commissionair G. a m a n n, Ohlauerstraße der Landschaft schrägüber.]

Zum Bierverkauf besonders, oder anderem Nahrungsbetriebe ist ein trockner und schöner Keller im Bürgerwerder No. 27 nahe am Pachtose zu vermieten. Näheres erfährt man Albrechtsstraße im Storch No. 23.

Angelommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Nictthofen, von Royn; Hr. Wichmann, Kaufmann, von Stettin; Hr. Steinle, Handlungs-Weisender, von Kassel. — In der goldnen Gans: Hr. Scholz, Ob.-Ed.-Gerichts-Rath, von Arnöberg; Hr. Mähler, Hofrath, von Ratibor; Frau Ir. Treutler, Hr. Stephan, Kaufm., beide von Wüstenaltersdorf; Herr Dyfow, Kaufm., von London. — Im goldnen Baum: Hr. Wittborn, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Methner, Oberamtm., von Simmelwis, Frau Justizräthin Müller, von Ranslau. — Im weißen Adler: Hr. v. Gellhorn, Rittmeister, von Jacobsdorf; Hr. Bogenekt, Kaufm., von Krakau; Hr. Frausnig, Kaufm., von Glogau. — Im Rauteckenranz: Hr. v. Mlegto, Gutsbesitzerin v. Waier, beide aus Polen. — Im blauen Hirsch: Hofmarschillin Gräfin v. Haue; Gräfin v. Reichenbach, von Goschütz; Hr. Graf v. Reichenbach, von Grasnitz. — Im goldnen Äypter: Hr. Terboni di Spofetti, Gutspächter, von Siorowo; Herr Wenzel, Gutsbesitzer, von Sengwitz. — Im deutschen Haus: Hr. Schramm, Regiments-Arzt, von Gleiwitz; Hr. Becker, Professor, von Berlin. — Im Hôtel de Silesie: Hr. Bernheim, Kaufmann, von Berlin. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Graf v. Krasinski, General

d. Kavallerie, von Petersburg. — In der gr. Stube: Hr. Trzebinski, Gutsbes., von Perzynow. — Im Kronprinzi: Hr. Rich, Preuß. Consul, von Triek. — Im goldnen Löwen: Hr. Gottschling, Wirthschafts-Direktor, von Militsch; Hr. Schmidt, Lieutenant, von Sehten. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Reichenbach, Erb-Land-Jägermeister, von Schönwald, Schuhrücke No. 45; Hr. Wiehard, Kaufm., von Waldenburg, Neumarck No 9; Hr. Ir. Schober, von Reiffe, Schuhrücke; Frau Dr. Noack, von Strehlen, Taschenstr. No. 20.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 28. September 1836.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 $\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	150 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	149 $\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon	6. 23 $\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	101 $\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102	—
Berlin	a Vista	100 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	2 Mon.	99 $\frac{1}{2}$	—

Geld-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten.		—	95 $\frac{1}{2}$
Kais. l. Ducaten		—	95 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or.		113 $\frac{1}{2}$	113
Louisd'or		113 $\frac{1}{2}$	113
Poln. Courant		101 $\frac{1}{2}$	—

Effecten-Course.		Pr. Courant.	
	Zinsf.	Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch à 50 Rthl.	—	61	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	103 $\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . . .	4	96 $\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconts	—	5	—

Getreide Preis in Courant. (Preuß. Maß.) Breslau, den 28. September 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Egr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 5 Egr. 3 Pf. —	1 Rthlr. 2 Egr. 2 Pf.
Roggen	2 Rthlr. 21 Egr. 2 Pf. —	2 Rthlr. 20 Egr. 3 Pf. —	2 Rthlr. 19 Egr. 6 Pf.
Gerste	2 Rthlr. 15 Egr. 2 Pf. —	2 Rthlr. 15 Egr. 2 Pf. —	2 Rthlr. 15 Egr. 2 Pf.
Hafet	2 Rthlr. 13 Egr. 6 Pf. —	2 Rthlr. 12 Egr. 3 Pf. —	2 Rthlr. 12 Egr. 2 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Prämumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7; Egr.